

Melitta Matousek und Gerhard Gutruf

FRIEDRICH SCHÄCHTER

ERFINDER, EHRENBÜRGER DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT WIEN
(1924 – 2002)

„Ich war verblüfft über sein Verständnis als technischer Laie“, Prof. em. Dr.-Ing. Manfred Weck (Fraunhofer-Institut Aachen, 2014)
„Fritz war ein Genie“ (Gerhard Gutruf, bester Freund, 2002)

Friedrich Schächter, 1924 – 2002, war ein österreichischer Erfinder. Er entwarf und optimierte Massenprodukte sowie deren Produktionsmaschinen: v.a. Kugelschreiber, Feuerzeuge und Rasierer für BIC; seine populärste Erfindung ist der sog. „Weltraum-Kugelschreiber“ (space pen), den er für Fisher entwickelte und der zur Zeit in der aktuellen „SPACE“ Ausstellung im Technischen Museum zu sehen ist. Die über 100 Archivschachteln werden seit 2013 von Melitta Matousek in zwei Projekten erforscht: als Dissertation an der Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie als Websiteprojekt an der Donauuniversität Krems, Abteilung Mediendesign und Medienmanagement. Der folgende Artikel ist aus den ersten Ergebnissen der Aufzeichnung eines chronologischen Lebenslaufes entstanden.

Friedrich Schächter wird vor 90 Jahren geboren. Seine Eltern, Ruben und Bertha, geb. Weingeist, führen ein Lederbekleidungsgeschäft in der Wiener Thaliastraße. Anfang der 20er Jahre ziehen sie von Währing in die Schmalzhofgasse 9/Ecke Hirschengasse in Mariahilf, wo sie bis 1939 wohnen.

Der kleine Fritz spricht, bevor er gehen lernt und beginnt bereits als Zweijähriger Dinge nicht mehr nur spielerisch nachzubauen, sondern eigene Kreationen zu basteln. Sein sehnlichster Wunsch, ein Matador-Metallbaukasten, wird ihm nach dem Aufwachen aus der Narkose von einer Blinddarmoperation erfüllt. Ab seinem fünften Lebensjahr erhält er Klavierunterricht, gleichzeitig beginnt er zu malen: Fritz verdient seinen ersten Schilling für die Anfertigung eines Porträts von seinem Onkel Oskar. Er besucht die Volksschule in der Corneliusgasse und anschließend das Esterhazy-Realgymnasium, wo er nur bis zur fünften Klasse bleiben kann.

Von September 1938 bis April 1939 lernt er beim Wiener Graphiker Viktor Theodor Slama.

Seine heute mit 93 Jahren in Syracuse, N.Y., lebende ältere Schwester Edith erinnert sich, dass man vom nahegelegenen sogenannten „Braunen Haus“ in der Hirschengasse immer öfter illegale Nazis singen hörte. Textfragmente wie „...wenn das Judenblut vom Messer spritzt...“ beunruhigen das aufgeweckte Mädchen.

Schon 1933 will sie unter anderem deshalb die Eltern zum Auswandern bewegen – die sind aber überzeugte Wiener und schätzen die zunehmenden Übergriffe auf jüdische MitbürgerInnen falsch ein, bis im Oktober 1938 Vater Ruben nach Dachau und von dort weiter ins

Vernichtungslager Buchenwald verschleppt wird. Er erhält später ein Visum für Caracas und sollte seine Familie nie mehr sehen. Im März 1939 kann Edith Wien verlassen, im April 1939 entkommt der fünfzehnjährige Fritz mit einem Kindertransport nach Malmö und landet schlussendlich in Göteborg. Mutter Bertha gelingt im September 1939 in letzter Minute die Flucht als Begleiterin eines Kindertransportes nach England.

Fritz wird mit Hilfe der Mosaiska Församlingen, der jüdischen Gemeinde in Göteborg, bei einer Familie aufgenommen. Wie andere gerettete Jugendliche auch wird er nie mehr Zeit finden die Matura nachzuholen. Er beginnt zu arbeiten, und zwar in einem Fotogeschäft, später auch als Volontär für Gebrauchsgrafik bei Druckereien und Werbeagenturen in Göteborg und Stockholm. Gleichzeitig gelingt es ihm durch seine Beharrlichkeit zeitweilig Schüler der schwedischen Maler Isaac Grünwald und Ragnar Sandberg zu werden; er malt Porträts und kann davon leben. 1938 wird ein Patent für einen Kugelschreiber, den sogenannten Go-Pen, vom ungarischen Erfinder Ladislaus Biro angemeldet: Fritz erfährt in Göteborg von diesem neuen Schreibgerät, das in Hinkunft seinen Lebensweg bestimmen sollte.

Schächter lernt den aus Wien stammenden Unternehmer Eugen Spitzer kennen und wird von ihm ermutigt, einen ähnlichen Stift zu entwickeln. In der Fahrradwerkstatt eines Freundes schafft er die technischen Voraussetzungen für die Erzeugung von Kugelschreiberspitzen; daraus soll später der BALLOGRAF-Kuli werden. 1947, im Alter von 23 Jahren, reicht Schächter in Schweden sein erstes Patent ein. Für einen jungen Mann ohne technische Vorbildung, ohne Studium eine ebenso erstaunliche wie brillante Leistung. In dieser Zeit trifft er auch auf Gerhard Brutzkus (lebt heute in Köln), der einer seiner besten Freunde wird.

Gemeinsam mit Spitzer gründet er 1948 BALLOGRAF-Verken und bleibt als Entwicklungsleiter dem Unternehmen bis 1951 verbunden.

1953 geht Schächter nach Amerika zu PAPER MATE in New York. Er trifft dort unter anderem den Kugelschreiber-Pionier, Unternehmer und philosophierenden Buchautor Paul C. Fisher. Fritz berät Eugen Spitzer bei der chemischen Zusammensetzung einer licht- und dokumentenechten Tinte. Im selben Jahr wird er wieder Entwicklungsleiter bei BALLOGRAF und sieht nach 14 Jahren erstmals seine Schwester Edith, inzwischen verheiratete Schmitz, in New Jersey wieder.

Von 1956 – 57 arbeitet er als selbstständiger Konstrukteur im Auftrag von BALLOGRAF sowie für den amerikanischen Kugelschreiber-Fabrikanten Fisher, der ihm auch die Leitung der Paul C. Fisher-Pen Company-Entwicklungsfirma in Berlin überträgt. 1956 erfolgte die Anmeldung und Erteilung seines revolutionären Patentes für „Spinning Tool“ in den USA.

1957 kehrt er in die USA zurück und gründet gemeinsam mit Fisher die Firma SCHÄCHTER RESEARCH in Van Nuys, Kalifornien.

1959 baut er gemeinsam mit Per Wenander, den er aus seinen Jahren in Schweden kennt, die Firma TOROID auf und bleibt fast zwei Jahre in

Lugano. Hier arbeitet schon der Techniker Erwin Rath als junger Mann mit, der sein treuester Mitarbeiter werden sollte.

Das Jahr 1959 bringt Schächter erstmals in Kontakt mit dem Weltkonzern BIC, der die Firma BALLOGRAF übernimmt.

1961 wird ihm das Patent „Verfahren und Werkzeug zur Herstellung einer Kugelschreiberspitze“ für Österreich erteilt, das neben den USA auch noch in weiteren Ländern wie z.B. in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Großbritannien angemeldet wird.

Kurz nach seiner Rückkehr nach Wien gründet Schächter im Februar 1962 seine Firma MINITEK – Feinmechanische Produkte als GmbH in der Draschestraße 31 in Wien-Liesing, Teilhaber ist Paul Fisher. Nach der Übernahme der Anteile Fishers durch Baron Marcel Bich im Jahr 1965 entwickelt und testet er mit zeitweise bis zu zwanzig MitarbeiterInnen vor allem Spezialmaschinen für die Herstellung von BIC-Kugelschreiberminen, Produktionsmaschinen für BIC-Feuerzeuge und BIC-Nassrasierer. Einen besonderen Rang unter seinen zahlreichen Erfindungen nehmen zweifellos die Präzisions-Test-Maschinen ein - vor allem das MINITEK-Kugelschreiber-Prüfgerät, das bis heute weltweit von den bedeutendsten Herstellerfirmen benutzt wird. Sein Ausspruch: „Man kann nur so perfekt produzieren, wie genau man messen kann“ unterstreicht die Bemühungen um die Ermöglichung von ultrapräziser Massenproduktion. Zu seinen Kunden zählen ua MONTBLANC, PARKER.

Im Jahr 1968 kauft Schächter in einer Galerie im ersten Bezirk den Farblinolschnitt „Antwort aus dem All“ von Gerhard Gutruf. Er möchte unbedingt den Künstler kennen lernen, der sich in diesen Jahren mit utopischen Visionen einer technoiden Formenwelt auseinandersetzt. Nach einem ersten Atelierbesuch entwickelt sich schnell eine Freundschaft mit Schächter, der seither fast täglich bei Familie Gutruf zu Gast gewesen ist. Gutruf studiert im Entwicklungslabor MINITEK die komplizierten Apparaturen, die in seinen Federzeichnungen zur „Umweltreinigungsmaschine“, zur „Horizontmaschine“ oder zu Maschinenlandschaften transformiert werden. Außerdem beauftragt Schächter seinen Künstlerfreund, die alljährlichen Weihnachtskarten für seine Firma anzufertigen und initiiert damit die Serie „Kleine Variationen nach großen Meistern“. Über diesen Kontakt wird schließlich auch Gutrufs Bruder, Ing. Otto Gutruf, eingestellt und bleibt bis über die Schließung der Firma MINITEK hinaus sein Mitarbeiter.

1968, das Jahr der Weltraumausstellung in Wien, bringt für Schächter und Fisher höchsterfreuliche Medienpräsenz: der Fisher Space Pen wird vorgestellt. Es ist die populärste Erfindung Friedrich Schächters, der für Konzept und Ausführung verantwortlich ist, während Fisher die spezielle Tinte (deren Rezept er im Traum von seinem Vater erhält) beisteuert. Kosmonaut Leonov zeichnet „vor laufenden Kameras“ mit dem Space Pen, der sowohl von russischen Kosmonauten als auch von amerikanischen Astronauten im Weltall verwendet wird.

1971 kauft Baron Marcel Bich, der Gründer und Vorsitzende des BIC-Konzerns, die Anteile von Paul Fisher an MINITEK. Ab jetzt entwickeln Schächter und seine Mitarbeiter vor allem Produkte und Produktionsmaschinen für BIC.

1980 erhält Schächter das Patent für ein „BIC-Rasiergerät“ für Österreich, es folgen ua Anmeldungen in Spanien, Kanada ua.

Das Patent über die „Einrichtung zur Konstanthaltung der Flammengröße eines mit Flüssiggas betriebenen Kleinbrenners, vorzugsweise eines Feuerzeuges“ wird neben Österreich auch in Deutschland, Japan und den USA angemeldet.

Mit 57 Jahren hat Schächter einen 19-Mann-Betrieb in der Draschestraße in Liesing, macht 20 Millionen Schilling Umsatz. BIC – mit 50% beteiligt – hat etwa 3000 Beschäftigte, macht global 10 Milliarden Schilling Umsatz mit Wegwerfkugelschreibern, Faserschreibern, Feuerzeugen, Rasierapparaten und Strumpfhosen, die in Frankreich, Griechenland, UK, Ungarn, USA und Mexiko produziert werden.

1992 hält er in Graz einen Vortrag über die „Richtige Selbsteinschätzung – ein wichtiger Schritt zum Erfolg“ und erntet große Aufmerksamkeit.

Nach einer schweren Erkrankung und Operation in New York beschließt Schächter im Jahr 2000 die Geschäftsauflösung von MINITEK. Die Maschinen und Maschinenelemente werden in Kisten verpackt und an BIC in Frankreich geschickt. Der Wert wird bei kompletten Apparaturen geschätzt, bei kleineren Teilen wird auf Vorschlag Otto Guttrufs ein Kilo-Preis von öS 5.000,- festgelegt (Siemens-Kilo: öS 3.000,-)

Seine Vision des „zero defect manufacturing“ kann er nur mehr knapp zwei Jahre in der von ihm unmittelbar danach ins Leben gerufenen Firma Friedrich Schächter GmbH verfolgen. Ihm schwebt eine Weiterentwicklung seiner noch weltweit und klaglos ununterbrochen laufenden Kugelschreiberspitzen-Produktionsmaschinen vor, die sämtliche wichtigen Errungenschaften seiner bisherigen Erfindertätigkeit in sich vereinen sollte. Mit Elan geht er an die Arbeit. Noch präziser, noch schneller (mehr als 300 fertige Spitzen pro Minute), Null Ausschuss war das angestrebte Ziel. Einer künstlerisch-utopischen Idee vergleichbar sollte es sein Hauptwerk werden: seine „Nachtwache“.

Einige seiner bewährten MINITEK-MitarbeiterInnen unterstützen Schächter dabei: seine Sekretärin Völz, der Chauffeur und „Mann für alles“ Lipp, die Techniker Sterber, Zundermann, Otto Gutruf und stundenweise Meier.

Aber zum ersten Mal in seinem Leben spielt der präsumptive Abnehmer nicht mit: BIC ist an der Entwicklung der im anfänglichen Entwurfsstadium befindlichen Maschine nicht interessiert – seine Vorläufermodelle würden ohnehin perfekt funktionieren ...

An eine Weiterarbeit ist unter diesen Umständen nicht zu denken, das Projekt ist gestorben.

Trotz immer vehementer werdender gesundheitlicher Probleme regt Schächter eine Kunstreise mit Heidi und Gerhard Gutruf nach Padua und Florenz an; es sollte seine letzte Auslandsreise werden.

Am 20.5.2002 wird er in die Privatklinik Döbling eingeliefert, wo er am Nachmittag des 23.Mai 78-jährig stirbt.

Am 4.Juni 2002 wird der Verstorbene nach erfolgter Trauerfeier in der Feuerhalle Wien-Simmering verabschiedet und im Ehrenhain, Gruppe 40, Grab 93, des Zentralfriedhofs beigesetzt. Es folgt eine beeindruckende Gedächtnisveranstaltung im Technischen Museum, Wien, bei der neben den Universitätsprofessoren Dr. Adolf Frank, TU Graz und DDr. Helmut Detter, TU Wien auch sein Neffe David Schmitz Esq. sprechen. Die bronzene Grabskulptur für seinen besten Freund gestaltete Gerhard Gutruf – es ist eine Figuration aus aufgeschnittener Kugelschreiberspitze, Weltraumrakete und Engelsflügel.

AUSZEICHNUNGEN

1994	Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich
1995	Verleihung der Kaplan-Medaille
1995	Ehrenbürger der Technischen Universität Wien
1997	Goldenes Verdienstzeichen der Stadt Wien
2000	Verleihung des Berufstitels Professor

MITGLIEDSCHAFTEN

Ehrenmitglied der Forschungsgemeinschaft Ultrapräzisionstechnik am Fraunhofer Institut für Produktionstechnologie in Aachen

Ehrenmitglied der Material Research Society, USA

Ehrenmitglied der EUSPEN – European Society for Precision Engineering and Nano Technology

Austrian Society for Radiation Technology (Österreichische Gesellschaft für industrielle Strahlentechnik)

Vorstandsmitglied des Weinviertler Kultursommers

Das von Friedrich Schächter persönlich an Gerhard Gutruf übergebene Archivmaterial ermöglicht die wissenschaftliche Erforschung des Lebens und Wirkens dieses bedeutenden österreichischen Erfinders und Unternehmers. Außerdem danken die AutorInnen den Familienangehörigen Edith Schmitz, Anne Schmitz und David Schmitz Esq. besonders für wertvolle Hinweise.

Prof. MMag. Gerhard GUTRUF, geb. 1944, studierte 1962 – 70 an der Akademie der bildenden Künste Wien, er ist Maler, Grafiker und Kunsttheoretiker. Teilnahmen an den Biennalen von Ibiza, Florenz, New Delhi, Kairo, Shanghai. Einzelausstellungen ua in Rom, Wien, Essen, Ascona, Kairo, Bratislava, Mexiko City, Guadalajara, Pretoria, Lissabon, Coimbra, Peking, Istanbul, Madrid, Kiew, Ningbo und Delft.

MMag. Melitta MATOUSEK, geb. in Wien, Studium der Handelswissenschaften und der Wirtschaftspädagogik, Verfasserin von Artikeln www.maezenatentum.at → Ein alltäglicher Begleiter. Kugelschreibergeschichte auf österreichisch in „Weg in die Wirtschaft“, 2012 und Fachbeiträgen, arbeitet zurzeit an einer Dissertation am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Wirtschaftsuniversität Wien über Friedrich Schächter. Im Websiteprojekt mit der Donauuniversität Krems ist Matousek schwerpunktmäßig dafür zuständig, die Ergebnisse der Forschung zu Schächter der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wien, Oktober 2014